LIX. Jahrgang
Nr. 1

Mai 1946

VEREINS-ORGAN DER WENGIA SOLOTHURN

Redaktion: Heinz Kläy, Chef-Red; Chlaus Peter, 1. Sub-Red ;
Urs Meyer, 2. Sub-Red.; Karl Probst, Vertreter der „Alt-Wengia"
Postcheck Konti: Alt-Wengia Nr. Va 227 — Aktiv-Wengia Nr. Va 947, Solothurn
Abonnementspreis: Fr. 10.00 per Jahr.
Für die Mitglieder der «Alt Wengia» gratis.

Ausserordentliche General-Versammlung der Alt-Wengia.

Samstag, den 1. Juni 1946, 14.30 Uhr im grossen Konzertsaal in Solothurn.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll
2. Aufnahmen
3. Gründung einer Genossenschaft für Studienbeihilfe
   a) Beratung der Statuten
   b) Gründungsbeschluss
   c) Wahl der Organe
   d) Beitrag der Alt-Wengia
4. Wahl des neuen Vorstandes der Alt-Wengia
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Die Tenuefrage

bereitet den Wengianer-Damen Kopfzerbrechen. Das Organisationskomitee, das diese Frage mit Absicht nicht geregelt hat, wird mit Anfragen bombardiert. Es hält auf Einfachheit, weil es das Budget weniger belastet und weil die Transport- und Umkleidefrage sich vor allem für die auswärtigen Damen leichter löst. Wir bitten daher, die wogende Ballrobe diesmal zu Hause zu lassen.

Kommt Ihr in Sammet oder Seide,
Leicht geschürzt im Dirndlkleide,
Egal, uns lacht des Glückes Fülle,
Wir lieben Euch und nicht die Hülle!

Das Organisationskomitee.

Bekenntnis zur Wengia.

Der Chefredaktor hat mich um einen Artikel für die Festnummer des „Wengianer" gebeten. Ich glaubte ihm am besten dienen zu können, wenn ich als 70-Jähriger, gestützt auf meine Lebenserfahrungen, in aller Offenheit mein Bekenntnis zur Wengia ablege.

Sie war eigentlich meine erste Liebe und hat mich nie enttäuscht, was ich von andern mehr schmerzlichen als herzlichen Beziehungen nicht sagen könnte, doch liegt heute auch das glücklich hinter mir und ich blicke mit der Abgeklärtheit des ländlichen Philosophen auf den gegangenen Lebensweg zurück, an dem die Wengia als zuverlässigster Wegweiser gestanden hat. Ihre Devisen haben meinem Leben Sinn und Richtung gegeben.

Mein Eintritt in die Wengia war mit finanziellen Bedenken verknüpft, da ich keinen Vater mehr besass, der mir das monatliche Taschengeld mit dem Vereinsbeitrag in die Hand drücken konnte und von meiner lieben, guten Mutter konnte ich das nicht verlangen. Mit Stundengeben — wobei das Honorar z. T. nur 50 Rappen

betrug — und einem Bücherhandel, bei dem ich etwas kaufmännisches Talent entwickelte, hatte ich im Herbst 1894 ungefähr Fr. 80 erspart, so dass ich das Eintrittsgesuch wagen konnte, dem gerne entsprochen wurde, trotzdem ich schon im 4. Kurs der pädagogischen Abteilung stand, wobei das Schuljahr noch mit dem Sommer-Semester abschloss.

Dieses Sommer-Semester 1895 war aber eine unvergessliche Zeit!

Unter Edmund W y s s sel. wirkten einige Wengianer mit am Festspiel des solothurnischen Kantonal-Schützenfestes und dazu kam die Dornacher-Schlachtfeier, die von der Wengia angeregt und glanzvoll begangen wurde. Sie führte allerdings zu einer Spaltung in der Verbindung, von der sich eine kleine Gruppe ablöste um die „Ruppigonia" zu gründen, aus der später die „Dornachia" entstand.

In diesen bewegten Tagen bewährte sich die Devise „Amicitia" bei dem guten Kern der Wengia in vorbildlicher Weise, so dass diese nach den kurzen Wirren geschlossener dastand als je zuvor. Persönlich habe ich damals Freunde für das ganze Leben gewonnen, mit denen ich heute noch fest verbunden bin.

Was uns der damalige Geschichtsunterricht an der Kantonsschule nicht geben konnte, das Verständnis für die politische Gegenwart, verschaffte uns die Wengia durch die Pflege der Devise „Patria". Wir lasen in der Sitzung die Bundesverfassung, besprachen mit jugendlichem Interesse die politischen Tagesereignisse und waren restlos für die liberale Weltauffassung eingenommen, die uns später in die Oeffentlichkeit einführte. So sorgte die Verbindung dafür, dass wir im politischen Leben sofort einen bestimmten Standort hatten und nicht zum Treibsand oder zu den schwankenden Gestalten gehörten. Diese Grundsatztreue wirkt sich bei jungen Leuten vorteilhaft auf die Charakterbildung aus und kann durch die Schule oder die Familie niemals ersetzt werden.

☞ **Wer hat sich zur Teilnahme am Stiftungsfest entschlossen aber noch nicht angemeldet?**

Anmeldungen bitte jetzt sofort einsenden!!!

Philister und Pedanten mögen die politische Diskussion der noch Minderjährigen als unreife Faselei oder schulmässigen Zeitverlust ansehen. Für uns war sie ein ausgezeichnetes staatsbürgerliches Erziehungsmittel, das uns die Schule nicht bieten konnte.

Trotzdem haben wir uns bestrebt, auch der „Scientia" gerecht zu werden, wenn man die Anfänge der Schulweisheit schon dazu rechnen darf. Auf alle Fälle erinnern wir uns dankbar der Lehrer, die uns für das berufliche Studium vorbereitet und damit die Grundlage für unsere Existenz geschaffen haben, denn nicht nur die Kunst, auch die Wissenschaft geht nach Brot.

Im freundschaftlichen Gedankenaustausch unter Wengianern der verschiedenen Abteilungen der Kantonsschule lag eine wertvolle geistige Anregung. Ich betrachte es deshalb als eine unerfreuliche Rückbildung, dass z. B. aus der Lehrerbildungsanstalt seit der Einführung der Vereinsfreiheit so wenige junge Pädagogen in die Wengia eingetreten sind.

Bei diesen Ueberlegungen ist mir der Gedanke gekommen, wie schön die Farben der Wengia auch unsere Devisen symbolisieren, speziell in unserem Couleurband. Die Mütze hat mehr praktischen Wert und gehört zum Schmuck des jungen Wengianers.

Das Grün unseres Bandes gleicht der Freundschaft, die in jugendfrohen Tagen, verklärt durch Idealismus und Offenheit, begründet wird und unser Leben verschönt und veredelt. Das warme Rot erscheint mir in Verbindung mit der Devise „Patria" vor allem als Sinnbild der Liebe zum Vaterland, die mit dem Grün der Freundschaft unvergänglich sein muss. Der goldene Saum des

Couleurbandes vergleicht sich mit der Frucht beruflicher Arbeit, wozu die „Scientia" den soliden Grund bildet.

In dieser Auffassung bekenne ich mich aus ganzem Herzen zu den Devisen der Wengia und danke ihr für alles, was sie mir im Leben geboten hat!

Biberist, 15. 5. 46.

M. Kaiser v/o Jux I.

Wir von der mittlern Generation.

Es ist mir die Ehre zuteil geworden, in der Festnummer des „Wengianer" einige wenige Gedanken als Vertreter der mittlern Wengianer-Generation zum Ausdruck zu bringen. Es ist die Generation, die mitten im tätigen Leben steht, die Generation, die von der frohen Schar der jungen Studiosi bereits ziemlich weit entfernt ist und doch noch nicht in das ehrwürdige Alter gerückt ist, das von selbst zu den Jugenderinnerungen und damit zur Jugend zurückführt. Und doch fühlt sich auch diese Generation nicht nur mit ihren Farbenbrüdern verbunden, sondern recht geborgen im weiten und doch trauten grün-rot-grünen Kreise. Ja, auf ihre eigene deutliche Art empfindet sie den geistigen Halt, den ihr sowohl die starken Ideale wie die Menschen unseres Lebensbundes verleihen, während sie tätig und kämpfend im bewegten Auf und Ab des Lebens steht. Und denen, die gar das Glück haben, in der alten Musenstadt selbst den Mittelpunkt ihres praktischen Wirkens zu haben, kommt es oft vor, als sei die Wengia etwas wie ein grüner Kranz, der sich um den Alltag der Residenz schlinge, wie die grünen Alleen, die rings um die alten Mauern und Schanzen ihre leuchtenden Ringe ziehen und das Wohnen hier doppelt geborgen und liebenswert machen.

Und wenn grünbemützte Häupter auftauchen, blinzeln sie ihnen verständnisinnig zu. Ob jene wohl wissen oder merken, dass

auf diesem Philister auch einmal ein grüner Hut gesessen? Sie jedenfalls lächeln in sich hinein, nicht nur voller Erinnerung, sondern auch voller Hoffnung, dass hier neue Träger des Wengigeistes heranwachsen, des Geistes freier Menschlichkeit, gepaart mit lebendiger Tradition. Ist es nicht wunderbar, dass unser Bund den Namen desjenigen Solothurners führt, der zum wirkenden Symbol des Solothurner Geistes geworden ist? Nicht nur Devisen, auch ein Name kann etwas bedeuten, mehr als Wort und Klang, nämlich innere Vorstellung, beispielhafte Anregung, gläubiges Sinnbild. Unsere Gründer aber haben den Landeshelden Solothurns selbst in den Mittelpunkt unseres jugendlichen Gemütes und unserer Lebensaufgabe gestellt. Damit haben sie uns dem Solothurner Volke besonders eng verbunden und uns wie zu Hütern des guten Namens Solothurns, aber auch zu Wiedererweckern des Wengigeistes gemacht. Dafür wollen wir ihnen besonders dankbar sein.

Immer hastiger, immer technischer, immer massenhafter wird das Leben. Tüchtigkeit, Tätigkeit und Selbstbehauptung fordern immer stärker ihren Tribut. Musse, Besinnlichkeit und innere Sammlung verlieren sich immer mehr im Traum der guten alten Zeit. Doch wem es vergönnt war, in seiner Jugend in den Kreis aufgenommen zu werden, in welchem Freundschaft, Frohsinn, Poesie und sinnreiche alte Sitten das Gemüt erweckten, dem ist etwas in die Seele gesunken, das weiterdauert. Die Schweizer seien ein nüchternes Volk, kann man tagtäglich hören. Mag sein! Aber auch dieses nüchterne Volk hat seine Poeten und seine begeisterten Jünger. Zu ihnen gehören auch die Wengianer. Sie wissen, dass das Vaterland denkende, klarblickende, wirklichkeitsnahe Staatsbürger braucht, aber auch begeisterte Zeugen der eidgenössischen Wahrheiten und ihrer geistigen Ziele, und sie empfinden es als ebenso selbstverständlich, dass nur fühlende, begeisterungsfähige M e n s c h e n diesem Vaterlande den letzten Wert verleihen. Solche Söhne hat die Wengia stets der Heimat geschenkt. Möge ihr das weiterhin gelingen. Pro patria! **Urs Dietschi, Landammann.**

Ein Fuchs wird gekeilt

oder

Die Versöhnung der alma mater Solodorensis mit der Wengia.

(Allegorische Scene).

Der Neuling vom Lande: (tritt in den Hof der Kanti)

Noch ganz benommen von dem bunten Treiben,
Dem fremden, doch ersehnten, weiss ich kaum
Wohin.
(Er erblickt griechische Büsten)
Was sollen denn nur jene Köpfe?
Sind's weise Dichter, Götter oder gar
Die Bilder würd'ger Professoren, die
Mit ihrem Geist schon manches junge Herz
Zum Höhenflug der Wissenschaft begeistert?
Fast wird mir dumm von all dem Ungewohnten,
Den Eindrücken, die auf mich stürzen ein.
Das Leben hier folgt anderen Gesetzen.
Das merkt' ich bald. Sie will ich jetzt ergründen.
Ein neues Leben bricht nun für mich an,
Und frohgemut sei es gewagt. Wohlan!
Vorbei also Schulfuchserei und Büffeln!
Gar schlecht stehn sie zur Ungebundenheit.

Die Pflicht: (von ferne)

Fast scheint es mir, mein braver Schützling dort
Gerät vom Weg der Tugend in die Irre.
Allzu verdächtig klingen seine Worte,
Und nur zu rasch stürzt sich's von solchem Höhenflug.
(ihn anredend)
Mein lieber Tertianer, sag mir frei:
Glaubst du, du seist der Pflicht schon ganz entledigt,
Nur weil das Schulhaus du gewechselt hast?

Gar leid wär's mir um deine Strebsamkeit,
Die du bis jetzt so wacker hast geübet.
Denn sie allein hat dich hieher geführt.
Drum fort mit trügerischem Freiheitsdünkel!

Der Neuling: Du tust mir wahrlich leid, dass dir noch nie
Vergönnt war, einen Tropfen nur vom Born
Der süssen Ungebundenheit zu trinken.
Vor Alter grau, verstaubt und abgestanden,
Das ist die oft so hochgepries'ne Schule,
Geklebt mit schlechtem Kitt an sonderbare,
Zwar wohldurchdachte, doch so lebensfremde
Gedankengänge. Graue Theorie!
Doch wechselvoll, mit immer neuen Bildern,
Umfängt das bunte Leben unsre Sinne.

Der Notenteufel (zeigt sich von ferne und lauscht)

Die Pflicht: Wen muss ich dort von ferne nahen sehen!
Fast scheint's der Notenteufel mir zu sein.
Zwar gibt es viele, die mit Spott und Hohn
Ihn für den treusten meiner Helfer halten.
Doch gern entbehr' ich solchen Bundsgenossen,
Und leid ist's mir um jedes Opfer, das
Er in die allzeit offnen Arme zwingt.
(für sich):
Nur schade, dass er in der Kanti noch so stark!

Der Notenteufel: (ist herangetreten)
Ihr meine lieben Freunde, Gott zum Gruss!
Wie wonnig hüpft mein Herz, euch hier beisammen
In ernsthaft traulichem Gespräch zu finden.
(zum Neuling)
Ah, wie ich sehe, bist du ordentlich
Von meiner Freundin Pflicht schon instruiert.
Vernommen hast du alte, weise Lehren.

Von ferne winkt dir eine runde Sechs,
Doch kurz gesagt: Dies eine glaube nur,
Und dies alleine sei alllzeit dein Schwur:
Glückselig macht nur die 6a-Matur!
Drum büffle los, bis dir der Schädel raucht!
Lern' alle Schemata und Daten gut,
Denn süsser Lohn wird dir beschieden sein.
(geheimnisvoll)
Und diese süsse Note eben,
Sie ist die beste Garantie fürs Leben!

Der Neuling: Fürwahr! Von dieser Seite her betrachtet
Zeigt sich die Schule mir in einem andern Licht.
Die flotte Sechs, die ich nach Hause trage,
Ist ein Gewinn, den jeder neiden muss.
Die Leute alle werden von mir reden!
Glückauf zum Anfang meiner Karriere!

Der Notenteufel: (für sich)

Sie wirkt, sie wirkt, die alte Medizin!
Er ist ja nicht der erste, den ich fing.

Scientia: (tritt hinzu)
Was! Wärmst du hier die alte Lüge auf!
Du garst'ger Notenteufel, du verruchter!
Erbärmlich schlecht für Schüler ist dein Rat.
Drum packe dich, sonst wird's dir schlimm ergehen!

Der Notenteufel: (gibt Fersengeld)
Verflucht! Die Welt wird klug in diesen Dingen!
Mir armem Teufel will nichts mehr gelingen.

Scientia: Zur rechten Zeit hab' ich euch hier gefunden.
(zum Neuling)
Du scheinst ein Jünger mir von unsrer Zunft.
Doch leider strebst du, wie ich gleich gemerkt,

Nach manchen Zielen, nur nach keinem ernst.
Ein wahrer Mensch zu werden, sei dein Ziel,
Der Gaben würdig, die du hast empfangen,
Und die zu nutzen deine erste Pflicht
Zu deinem und des Nächsten Friedensglück.
Nicht nur der Schule, nein, dem Leben stets
Sei unser Lernen immmerfort geweiht!
Doch sieh! Schon naht sich freundlich Wengia,
Um dich im Bund der Freundschaft einzuführen.
Wohl dir, dass du den rechten Weg gefunden!

Wengia: (ist herangetreten)
Ein neuer Fuchs ist's, wenn ich recht gehört.
Fast hätte dich der Teufel dort betört.
Doch hier Scientia und auch die Pflicht,
Sie haben dir den rechten Weg gewiesen.
Nur schwärme nicht zu sehr von Ungebundenheit,
Vom bunten Leben, denn der Selbstbetrug
Ist gar gefährlich, wenn auch süss zuvor.
Die Schule ist so schlecht nicht, wie du glaubst.
Zwar fehlt es mancherorts und wär' zu bessern.
Doch werden wir, Scientia und ich,
Mit Eifer uns an eine Bessrung wagen.
Drum tu nur freudig deine Pflicht, denn wisse:
Dem ganzen Volk bist du verpflichtet jetzt,
Und deine Arbeit soll dem Nächsten dienen.
Denn dies verlangt Scientia von dir.
Daneben trenne nicht das Leben von der Schule!
In meinem Kreise wirst du bald erfahren,
Wie Jugendfreud' und Arbeit sich vereinen.
Die Fröhlichkeit, sie ist der Jugend Recht!
Und mutger Drang sei ihre schönste Zier!
Mein Freundschaftsbund, er sei dein „neues Leben"!
Empfange hier, was Schulen dir nicht geben!

Der Neuling: Mit Freuden folg ich deiner Bahn.
Geheilt bin ich von meinem Wahn.
Fortan werd' alles an mir neu!
Drum Wengia, bleib ich dir treu!

H. Kläy v/o Kalchas
Chef-Red.

Alt und Jung.

Am 1. Juni 1946 werden sich die Wengianer zur gemeinsamen Feier des 62. Stiftungsfestes ihrer Verbindung in grossen Scharen zusammenfinden. Seit dem Gründungsjahre 1884 haben sich insgesamt 927 junge Studenten zur grün-rot-grünen Farbe bekannt. Viele der Ehemaligen sind bereits aus ihrer Berufstätigkeit ins otium cum dignitate zurückgetreten. Den Jungen, von denen die meisten noch nicht ihren zwanzigsten Lenz hinter sich gebracht haben, steht der grösste Teil ihres Lebens erst bevor. Die Alten bildeten sich ihr Urteil über den Lauf und Wandel der Zeiten und Dinge in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts, während sich die Jungen die Ideen der Neuzeit aneignen. Gerade die vergangenen sechzig Jahre haben aber unserer Welt gewaltige Umwälzungen auf allen Gebieten des menschlichen Lebens und Denkens gebracht. Können da alle Glieder unserer grossen Gemeinschaft noch gleichen Sinnes sein und das gemeinsame Fest ihres 62-jährigen Bundes nicht nur äusserlich, sondern auch innerlich, nicht nur nach den Farben, sondern auch nach den Auffassungen zusammen feiern? Ist das noch möglich in einer Zeit, in der ein unbesonnener Sohn bald einmal geneigt ist, die Ansichten seines Vaters als überholt und altväterisch zu belächeln? Auf diese Frage dürfte nur der mit einem herzhaften ‚ja' zögern, der nie im Banne eines Jugendbundes stand, der nie lernen und erfahren durfte, was die Kraft eines gemeinsamen Ideals vermag. Denn es

haben sich wohl die Zeiten und zu einem schönen Teil auch die Meinungen geändert, aber das gemeinsame Dach, unter dem sich alle Wengianer jeden Alters jederzeit wieder finden können, das sind unsere Devisen, die Devisen nicht nur als äusserliches Kennzeichen gefasst, sondern als bleibende und bindende Richtlinie fürs ganze Leben. Das ist die hohe Bedeutung unserer Leitworte, dass sie uns nicht nur die Richtung für die relativ kurze Dauer unserer Aktivzeit weisen, sondern dass sie immer der Ausdruck unserer Grundhaltung als Menschen und als Glieder einer menschlichen Gemeinschaft, als Staatsbürger, sind. Solange wir noch auf ein freies und einiges Vaterland stolz sein dürfen, wird ‚Patria' ihren Sinn nie verlieren. Solange Menschen miteinander die Sorgen und Nöte, aber auch die Freuden und frohen Stunden dieses Lebens miteinander zu teilen und zu tragen haben, wird ‚Amicitia' als beste Trösterin und zugleich als Zeugnis edelster Gesinnung ihren hohen Wert behalten. Solange die Menschen in forschendem Streben die Geheimnisse unserer Welt zu ergründen suchen, wird auch der Stern der ‚Scientia' nicht verblassen. Die Devisen als Merkmale unseres gemeinsamen Strebens, sie sind die geheimnisvolle Kraft, die Generationen, Menschen verschiedensten Alters, zu verbinden im Stande ist. Sie sind der Geist unseres Bundes, der Lebensalter und Weltumwälzungen überdauert.

Noch andere Gründe seien es, so sagte uns Aktiven kürzlich ein Alter Herr, die das alte Semester immer wieder zum Schauplatz seiner Jugendfreuden zurückführe, die den Einen mehr, den Andern weniger Kontakt suchen lasse mit den jungen Repräsentanten seiner Verbindung. Wohl weitaus die Mehrzahl aller Alten Herren bezeichnen die Zeit ihrer Studentenjahre in Solothurn als die schönste ihres Lebens überhaupt. Mit den Begriffen Wengia und Solothurn verbinden sich ihnen die fröhlichsten Jugenderinnerungen. Das ist es, was der Alte im Kreise der Jungen sucht, das Paradies seiner Jugend, das Auferstehen seiner eigenen herrlichsten Jahre, die Verjüngung durch das Zusammensein mit denjenigen, die jetzt gerade

das Glück haben, Zeiten zu verleben, die er sich selber oft wehmütig zurückwünscht. Zwischen den Auffassungen von Alt und Jung bestehen in Studentenkreisen keine Gegensätze, trotz allem Unterschied an Jahren, denn auch im bemoosten Haupte zeigt sich beim frohen Lied und Becherklang nicht mehr das behäbige und gesetzte Wesen, das die Last vieler Semester mit sich bringt, sondern der tief innen schlummernde Kern der Jugend bricht wieder hervor, und das jugendliche Leben mit all seinen Seitensprüngen innerhalb der fast unbegrenzten Bahnen ist in ewigem Wechsel doch immer das selbe geblieben.

Uns Junge ziehen gleichfalls heimliche Kräfte zu den Alten hin. In erster Linie ist es die aufrichtige Verehrung und Achtung, die man denjenigen entgegenbringt, die unsere Wengia vor Jahren, vielleicht sogar in der ersten schwierigen Zeit hochgehalten und auf uns überliefert haben. Dann aber sieht der Aktive im Alten Herrn auch die Erfüllung seiner eigenen Ziele, das erfolgreich abgeschlossene Studium, das fruchtbare Wirken im Dienste von Land und Volk, kurz all das, was wir mit unserem Stillesitzen und Streben an Mittelschule und Universität zu erreichen hoffen. Damit werden uns die Ehemaligen Vorbilder und Ideale in der Aufopferung für die Verbindung und Ansporn für die Nachahmung ihrer Lebenserfolge. Gerne lässt sich darum der Aktive berichten von Berufserfahrungen des Aelteren, um so besser den Weg ins eigene und selbstständige Tätigkeitsfeld finden zu können. Nicht weniger gespannt hört er aber auch den Erzählungen von Jugenderlebnissen zu, wenn betagte Häupter zur eigenen Erbauung und zur Belustigung aller Anwesenden ihre persönlichen Schnurren und Streiche wieder aufleben lassen. Manchmal wünscht er sich dann die geschilderten Zeiten zurück, die ihm unendlich freier und ungebundener vorkommen, als seine gegenwärtigen. All das sind Bande, die die grössten Spannen an Jahren zu überbrücken vermögen. Das mit wenigen unbedeutenden Abweichungen ewig gleiche Jugenderlebnis ist es, das alle verbindet, denn eine sonnige

und frohe Jugendzeit vermag mit nie erlöschendem Glanze alle Enttäuschungen des späteren Lebens zu überdauern, das versicherten schon Viele.

So wollen wir denn das begonnene Werk unserer Wengia nach bestem Vermögen fortsetzen, damit unser Bund durch das harmonische Zusammenwirken von Alt und Jung gedeihe und trotz dem steten Lauf der Zeiten ewig jung und kräftig bleibe!

Stosst an, Wengia lebe!

Max Studer v/o Ego
XXX

Sechzig Jahre Wengia.

Sechzig Jahre — ein halb Jahrhundert!
Stehen wir nicht wie verwundert!
Man weiss ja kaum, wie es zerfloss,
Was man geschafft, was man genoss.
Es ward in den verflossnen Tagen
Das grüne Banner hochgetragen.
Den mut'gen Gründern kommts zustatten,
Wie sie in Wirrnis ohn' Ermatten
Den grünen Bund besiegelt hatten.

Es kommen Junge zu dem Schwarm
Mit dicken Büchern unterm Arm.
Man sucht zum ersten Mal die Schenke,
Man „sitzt" sich redlich durch die Bänke
Des traulich-heimischen Kollegs.
Und sieh, schon ist man unterwegs
Zum offenen Tor der Wissenschaft,
Beseelt vom Forschen eigner Kraft.

Die Jahre fliehn. In Landen weit
Schaut man die Welt in Hass und Streit
Doch frohgemut in jede Ferne
Folgt man dem altvertrauten Sterne,
Der seit der Jugend hilfreich steht,
Auf ewiglich wohl nie vergeht.
Kein Traum, kein Rausch der Jugend stieg
In uns empor, der nicht als Sieg
Verbunden harte Wirklichkeit
Mit der Studentenfröhlichkeit.

Gibt nicht der Wengianerbund
Dem Vaterland den Fortschritt kund?
Das ist ein Leben, das man preist,
Wo ein jeder Bruder heisst.
Vereinzelt in dem Schweizerland,
Reichen wir uns heut die Hand.
So strömt zusammen zum Kommers,
Wie die Fluten eines Meers!
Ungebeugt noch wehn die Fahnen,
Die uns zu ernstem Kampfe mahnen
Gegen jedes Truggelichter.
Schliesst die Reihen dicht und dichter!

Urs Hammer v/o Sphinx
C.-M.

Festalbum.

Das Stiftungsfest wird in einigen Tagen abgehalten. Alles ist darauf vorbereitet. Solothurn und besonders die Wengia erwarten aus allen Gauen der Schweiz und auch aus dem Ausland viele ehemalige Wengianer.

Nach den beiden letzten grossen Festen konnte leider kein eigentliches Festalbum angelegt werden. Diesmal soll es aber an-

ders werden. Deshalb bitten wir alle Wengianer, ihren Photo- oder ihren Kino-Apparat mitzunehmen. Alles Interessante, das sich während des Festes abspielt, sollte mindestens photographisch festgehalten werden. Damit ein Album erstellt werden kann, ist es aber notwendig, dass uns die Kopien der Aufnahmen zur Verfügung gestellt werden. Dürfen wir darauf zählen, dass Du uns, lieber Couleurbruder, Kopien Deiner Aufnahmen senden wirst? Wir zählen auf jeden Besitzer eines Photoapparates und bitten ihn, die Kopien der Aufnahmen vom Stiftungsfest 1946 unter Angabe des Ortes und der Personalien an den Präsidenten der Alt-Wengia zu senden. Für das Entgegenkommen danken wir im voraus bestens.

Das Organisationskomitee.

Festschrift — Mitgliederverzeichnis.

Das Mitgliederverzeichnis ist kürzlich allen Wengianern, die dem Alt-Herren-Verbande angehören oder die den Abonnementsbeitrag bezahlen, zugestellt worden. Gewiss ist es inzwischen schon eingehend durchgesehen und damit manche Erinnerung wach gerufen worden.

Die Alt-Wengia besitzt noch einen Vorrat an Mitgliederverzeichnissen, sodass Nachbestellungen allenfalls erledigt werden können. Wir haben aber auch noch einen Vorrat der grossen Festschrift zum 50.-jährigen Stiftungsfeste. Zu einem bescheidenen Preise werden wir diese Festschrift an Interessenten abgeben. Bestellungen nimmt das Komitee der Alt-Wengia entgegen.

Der Quästor der Alt-Wengia:
K. Probst v/o Gemsi.

Chef-Red.: **Heinz Kläy**, Wangen a./A. (Be)
2. Sub-Red.: **Urs Meyer**, St. Niklausstr. 18, Solothurn

Druck: Buchdruckerei ZEPFEL, Solothurn, Bielstrasse 29